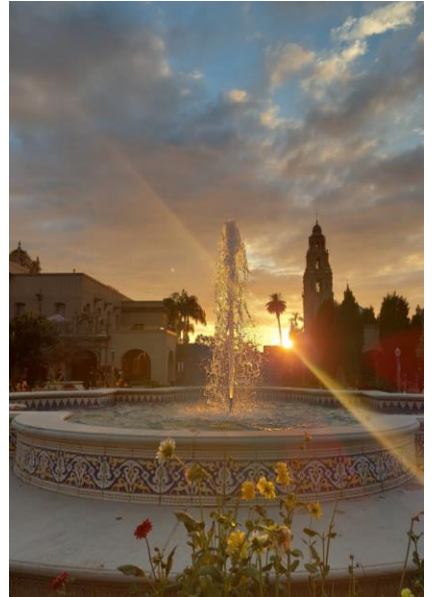


Meine Zeit in San Diego

von Lisa Schmeiduch

Die Stadt San Diego und meine Praktikumsschule

San Diego ist eine Stadt im Süden Kaliforniens am Pazifischen Ozean. Neben dem tollen Wetter, sticht die Stadt besonders durch ihre traumhaften Strände und schönen Küsten-Wanderwege hervor. Durch die Nähe zu Mexico hat San Diego auch kulinarisch viel zu bieten. Mitten in San Diego liegt die Albert-Einstein-Academies Grundschule. In der Grundschule lernen die Schüler*innen bilingual auf Englisch sowie auf Deutsch und sind somit der deutschen Sprache und Kultur sehr verbunden. Das Schulleben, das bilinguale Schulkonzept und der Unterricht ermöglichen den Praktikant*innen zahlreiche tolle Einblicke über einfache Unterrichtserfahrungen hinaus.



Meine Ankunft in San Diego

In San Diego angekommen, wurde ich von meiner Gastfamilie herzlich empfangen und habe die ersten Tage genutzt, um mit den anderen Praktikant*innen den kalifornischen Lifestyle kennenzulernen. Besonders die weiten Strände, hohen Wellen und zahlreichen Palmen haben mich begeistert. Aber auch die Spontanität und Entspantheit der Kalifornier*innen waren für mich eine erholsame Abwechslung. Hier kannst du im Schlafanzug oder im Abiballkleid einkaufen gehen und niemand interessiert es, wie es meine Gastmutter mir passend beschrieben hat. Auch den Begriff „Flipflop-Mentalität“ fand ich sehr passen. In San Diego kann man sich nur wohlfühlen.

Die Gastfamilie

Wie kam ich zu meiner Gastfamilie? Amity ermöglicht den Praktikant*innen eine kostenlose Unterbringung und Verpflegung, was einen enormen Vorteil gegenüber anderen Praktika verspricht. Man spart sich nicht nur die entsprechenden Kosten, sondern auch die Suche nach einer Unterkunft in einer vermutlich fremden Stadt. Wie man an seine Unterkunft gelangt, wird variieren. Bei mir hat die Praktikumsschule eine Gastfamilie für mich gesucht und mir die Kontaktdaten der Familie sowie erste Informationen über diese bereitgestellt. Ich habe daraufhin die Gastfamilie kontaktiert und alles weiter mit ihnen besprochen (z.B. meine Ankunft, was muss ich mitbringen, was wünschen sie sich von mir etc.).

Meine Unterbringung Wie von Amity vorgegeben, hatte auch ich ein eigenes Zimmer mit allem, was man braucht (Bett, Schrank, Regal, Schreibtisch). Das Bad habe ich mir mit meiner Gastschwester geteilt. Außerdem durfte ich die anderen Räume des Hauses frei mitnutzen. Es fehlte also an nichts. Auch ein Auto hatte ich meistens zur Verfügung.

Was waren die Erwartungen an mich? Die Gastfamilien haben im Gegenzug oft ein paar Wünsche an die Praktikant*innen. Diese umfassen meist das Mithelfen im Haushalt, das gelegentliche Fahren der Kinder oder die Beteiligung am Familienleben. Also nichts, was nicht sowieso selbstverständlich ist. Meine Gastfamilie hat sich außerdem gewünscht, dass ich mit den Kindern ein wenig Deutsch spreche, um auch zuhause die deutsche Sprache zu fördern.

Ein typischer Schulalltag

Nachdem ich morgens meine Gastschwester in die Middle-school gebracht habe, ging es für mich weiter in die Grundschule, wo um 8 Uhr der Schultag startete. Durch das bilinguale Prinzip war im Stundenplan immer viel Abwechslung und für mich immer genug Gelegenheit, meine deutsche Sprache einzubringen. Nach einer Eingewöhnungsphase durfte auch ich neben Einzel- und Kleingruppenarbeiten eigene Unterrichtsstunden halten und viele Unterrichtserfahrungen sammeln. Der Schultag bestand aus einer Frühstücks- und einer langen Mittagspause. Nachdem die Schule gegen 15 Uhr endetet, habe ich meine Gastschwester abgeholt und den restlichen Tag mit den anderen Praktikant*innen San Diego erkundet, einfach entspannt oder Zeit mit meinen Gastgeschwistern verbracht. Langweilig wurde mir in San Diego auf jeden Fall nicht. Besonders die Wochenenden, Schulferien und den Mittwoch als kurzen Schultag nutzte ich mit den anderen Praktikant*innen oder meiner Gastfamilie, um gemeinsam unvergessliche Erinnerungen zu sammeln.

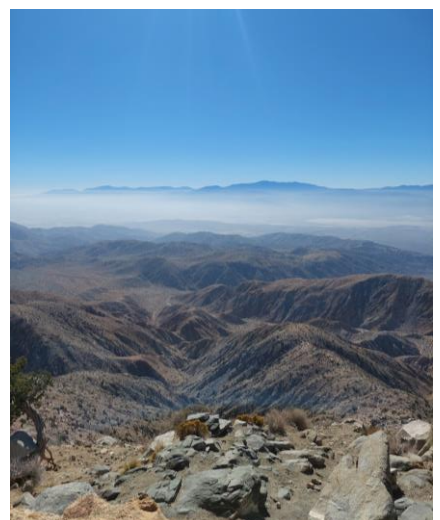
Das amerikanische Schulsystem

Auch die Unterschiede im Schulsystem zu Deutschland variieren vermutlich je nach Schulform und Schulart. Ich habe an einer amerikanischen Charter Grundschule gearbeitet, die eine besondere Form der öffentlichen Schule darstellt. Außerdem wurde nach dem Immersionskonzept gelehrt, wobei der Unterricht zur Hälfte auf Deutsch, zur Hälfte auf Englisch stattfindet. In den USA umfasst die Grundschule im Gegensatz zu Deutschland die Klassen 1-5. Die Gebäude teilt die Schule sich zusätzlich mit der Preschool und dem Kindergarten. Die Schule dauert für alle Klasse von 8-15 Uhr. Sie ist also besonders für die Kleinen deutlich länger als in Deutschland. In meiner Praktikumsschule ist zudem keine strikte Trennung nach Schulfächern vorgegeben, wie 1. Stunde: Mathe, 2. Stunde Sachunterricht etc. Dies ist stärker durch die Lehrer*innen selbst festgelegt und variiert. Außerdem unterscheidet sich das amerikanische Schulsystem insofern zu Deutschland, dass die Kinder in der Regel Klassen nicht wiederholen. Nach der fünften Klasse gehen alle Kinder dann in die Middle School und werden nicht wie in Deutschland, in verschiedene Schulformen separiert.

Allgemeine Ausgaben und Reisen

Dadurch, dass mir eine Gastfamilie inklusive Verpflegung ermöglicht wurde, waren die Kosten natürlich verhältnismäßig gering. Im Monat habe ich daher zwischen 200-300 Euro ausgegeben für private Aktivitäten wie Theater, Kino, Essen gehen mit Freunden und Reisen. Für den Reisemonat am Ende würde ich mehr Geld einplanen, je nachdem wie lange, weit und luxuriös man reisen möchte. Insgesamt sind die Verpflegung sowie die Freizeitaktivitäten in den USA teurer als in Deutschland. Sowohl ein Cappuccino als auch eine Pizza oder Haferflocken kosten ca. 1 ½ mal so viel wie in Deutschland.

Für das Reisen lohnt es sich meiner Erfahrung nach ab mehr als drei Personen einen Mietwagen zu nutzen. Unter drei Personen bieten sich auch die öffentlichen Verkehrsmittel wie Züge, Flixbusse oder andere Busse an. Da diese insgesamt wenig genutzt werden, sind die Preise meist günstiger als in Deutschland. Ich würde allerdings aus Sicherheitsgründen empfehlen Busse und Züge nur über Tag zu nutzen. Für Flüge und Hotels lohnt es sich, wie immer, gut zu vergleichen, dann kann man auch für wenig Geld viel vom Land sehen.



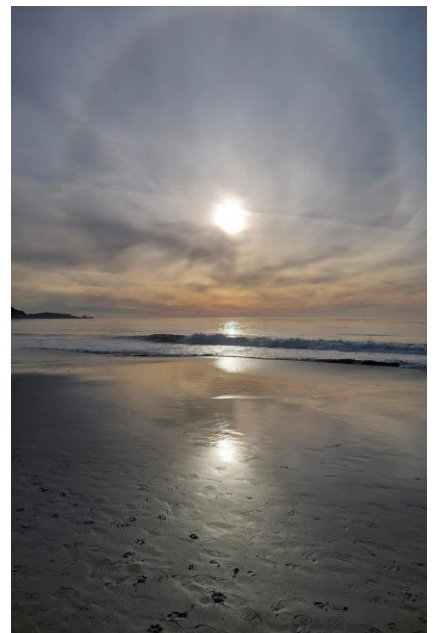
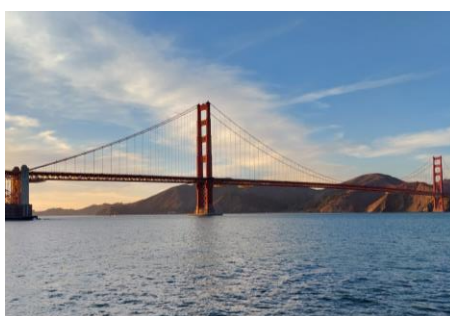
Tipps und Tricks

1. Jede Gelegenheit nutzen, um was Neues zu probieren.
2. So viel Unterrichten wie möglich und einfach mal Dinge auszuprobieren – auch wenn es mal nicht klappt, lernt man was daraus. Es lohnt sich einfach, die Möglichkeit zu nutzen, vor dem Referendariat bewertungsfrei Unterrichts-Erfahrungen zu sammeln und souveräner vor der Klasse zu stehen. Auch wenn man durch Hospitieren viel lernen kann, ist die effektivste Möglichkeit, um sich beruflich weiterzuentwickeln schließlich das eigene Unterrichten.
3. In der Freizeit viel Reisen und das Land kennenlernen, denn das hat enorm viel zu bieten!
4. Unterschätz nicht, wie schnell die Monate vergangen sind. Nutze die Zeit von Anfang an sinnvoll und effektiv – schieb nicht alles auf mit „ich habe ja noch genug Zeit“, denn die Zeit wird verfliegen, glaub mir.
5. Lebe im Moment und genieße die Zeit im Ausland statt traurig zu sein, was zuhause auf dich wartet, denn das wirst du schon bald wieder haben. Und das Praktikum ist eine einmalige und begrenzte Erfahrung!

Mein Fazit

Ein Auslandspraktikum bietet viele Möglichkeiten, sich beruflich weiterzuentwickeln. Durch meine Praxiserfahrungen wie das eigene Unterrichten konnte ich mir nicht nur eine gute Basis für mein anstehendes Referendariat aufbauen, sondern auch neue Aspekte dazulernen, die mein bisheriges Studium ergänzen. Ich konnte mich in meinem Auslandspraktikum aber nicht nur beruflich, sondern auch persönlich weiterentwickeln. Indem ich Herausforderungen meistern musste, wie eine ganze Klasse managen, Heimweh aushalten, eine Fernbeziehung meistern oder einen neuen Freundeskreis aufbauen, konnte ich mich weiterentwickeln und dabei auch mal über mich hinauswachsen. Obwohl ich das ein oder andere mal an meine Grenzen gekommen bin, bin ich im Nachhinein froh über jede Hürde, die ich gemeistert habe. Schlussendlich hatte ich eine fantastische Zeit im Ausland mit Amity, in der ich eine großartige Gastfamilie sowie liebe Lehrkräfte kennenlernen und neue Freundschaften schließen konnte!

Vorteile mit Amity zu reisen sind neben einer kostenlosen Unterkunft und Verpflegung, insbesondere die Unterstützung vor, während und nach dem Aufenthalt. Amity leitet einen nicht nur durch den Visumsprozess vor, sondern auch durch den Steuererklärungsprozess nach dem Aufenthalt und steht jeder Zeit (!) für Fragen und Hilfe zur Verfügung. Sie bieten zudem viele wichtige Informationen und Hinweise vor dem Abflug sowie relevante Fristen während der gesamten Zeit.



(Alle Fotos von Lisa Schmeiduch)